



Wer an schönen Sommertagen unseren Gewässern entlangfährt, könnte meinen: Die Schweiz ist eine Seefahrernation. Die Wasseroberfläche ist gesprenkelt mit weissen und farbigen Punkten – den Motorbooten und Segelschiffen. Das bedeutet grenzenloses Freizeitvergnügen, aber auch viel Arbeit für Bootbauerinnen und Bootfachwarte.

BOOTBAUER/INNEN stellen vom Ruderboot bis zur Segeljacht alles her, was schwimmt und Menschen trägt. Sie fräsen und sägen Holz, um die Spanten eines Ruderboots hinzukriegen. Sie verarbeiten verschiedene Kunststoffe, um den Rumpf eines Motorboots zu fertigen. Die Oberfläche schleifen und lackieren sie, anschliessend bauen sie den Motor ein und montieren den Mast für das Segel.

BOOTFACHWART/INNEN reparieren die Aussenhülle von defekten Schiffen. Auch Motoren und elektrische Installationen machen sie wieder flott. Hinzu kommen Funkanlagen und sanitäre Einrichtungen. Wenn alles wieder funktioniert, lassen sie die Boote am Hafen wieder zu Wasser. Dann heisst es Schiff Ahoi – die Fahrt kann weitergehen.



BOOTBAUER / IN

EFZ

BOOTFACHWART / IN

EFZ

«Ich liebe aufwändige Restaurierungen»

Alice Heeb, 23

Bootbauerin im 4. Lehrjahr

Porträt

Als wäre sie Schreinerin oder Kunststofftechnologin: Alice Heeb beherrscht die Werkzeuge und Techniken, um sehr verschiedene Materialien zu bearbeiten. Nur dass das Resultat ihrer Arbeit nicht ins Wohnzimmer, sondern ins Wasser soll.

Alice Heeb hobelt die Schutzleiste seitlich am Boot, die das Wasserfahrzeug vor Kollisionen mit Hafenmolen oder Kaimauern schützt. Die Leiste verläuft rund um das Boot und muss sich dessen Form anpassen. Darum hat die Bootbauerin mehrere dünne, biegsame Holzleisten aufeinander geleimt. Zuvor verzierte Alice Heeb das Deck mit hellen Ahornstäben. Erst fräste sie die Nuten ins Holz, fügte dann die dünnen Holzstäbchen ein und hobelte und schliiff das Ganze zum Schluss. «Solche aufwändigen Restaurierungen von alten Holzbooten liebe ich», schwärmt die Lernende. Doch das ist noch längst nicht alles.



Hoffnungslose Fälle flottkriegen

Sturm- und Unfallschäden sind eine ebenso grosse Herausforderung. «Es ist erstaunlich, was wir alles wieder flottkriegen. Ich erinnere mich an ein Boot, das wir nach einem Sturm zur Reparatur erhielten – mit einem Loch so gross wie ein Medizinball. Was zuerst aussah wie ein hoffnungsloser Fall, fuhr schon bald wieder auf dem Walensee herum. Und das beste: Man sieht es dem Boot nicht an, dass es repariert wurde.» Nicht alle Aufträge sind so spektakulär. «Sehr wichtig sind das Auswasern im Herbst, der Service und die Pflege im Winterlager sowie das Einwassern im Frühjahr. Da fallen oft Routinearbeiten an, zum Beispiel der Anstrich der Schiffsunterseite mit Antifoulingfarben. Diese Farben schützen die Boote vor Fäule und Algenbewuchs.»

Jeder Auftrag ist einzigartig

Ob Totalsanierung oder einfacher Anstrich: «Jedes Boot ist speziell, viele davon sind Einzelanfertigungen. Also kann ich nicht einfach den Hersteller anrufen und Ersatzteile bestellen. Wenn ich zum Beispiel einen Teil des Schiffsbodens ersetzen muss, nehme ich am Boot die Form mit Hilfe einer Schablone ab.» Am liebsten macht Alice Heeb das bei Holzbooten. «Hier sind fast alle Bootsfor-

men rundlich. Darum kann ich selten gerade Holzplatten zuschneiden und diese einfach so verarbeiten. Doch es gibt spezielle Bauweisen, mit denen ich jede noch so verrückte Form in Holz kleiden kann.» Heute bestehen viele Wasserfahrzeuge aus Kunststoff. Doch auch hier kommt der Bootbau nicht ohne Holz aus. «Für die Kunststoffformen stelle ich ein Negativ aus Holz her. Dieses laminiere ich mit Karbon- oder Glasfasern und speziellem Harz. Nach dem Austrocknen ergibt das eine Kunststoffschale, die sehr widerstandsfähig ist», erklärt die angehende Bootbauerin.

Von der Boot- zur Schiffbauerin

Alice Heeb absolvierte das Gymnasium und studierte bereits an der Uni. Doch dort merkte sie: «Das ist nicht wirklich das Richtige für mich. Ich war immer schon handwerklich interessiert. Ausserdem habe ich eine Zeitlang bei einem Bootsverleih gejobbt. Das hat den Ausschlag für meine Berufswahl gegeben.» Nach der beruflichen Grundbildung wird sie dem Wasser wohl noch eine Weile treu bleiben: «Wahrscheinlich beginne ich in Hamburg ein Studium in Schiffbau.»

Handwerk und Technik, Holz und Kunststoff

Dimitri Schütz, 22

Bootfachwart EFZ

Porträt

Im Winter erledigt Dimitri Schütz vor allem Servicearbeiten und hält die Boote wassertauglich. Im Sommer repariert er Sturm- und Motorschäden aller Art. Abwechslung ist garantiert, und der Job als Bootfachwart verlangt vollen Einsatz.

Ein beweglicher Kran fährt über einen Steg hinaus auf den See, bis er sich über dem Boot befindet. Dimitri Schütz befestigt das Boot mit Tauwerk, Gurten und routinierten Handgriffen am Kran, der es aus dem Wasser hebt und auf einem Anhänger platziert. Dann wird es in die Werkstatt gefahren – mitten im Winter. Auf dem See fahren jetzt kaum noch Boote. Doch dieses gehört einem Fischer, der das ganze Jahr über arbeitet.

Ölwechsel und Chemikalien

Der Aussenbordmotor des Fischerboots braucht einen Service. Dimitri Schütz wechselt das Öl. Um den Ölfilter zu entfernen, muss er die Verschalung des Motors abmontieren. «Die Servicearbeiten bei Booten sind



eben komplizierter als beim Auto», erklärt der Bootfachwart. Das gilt auch für Reparaturen: «Ein Boot kann aus Holz, verschiedensten Arten von Kunststoffen, Alu oder Stahl bestehen. Da muss ich einen Sturmschaden jeweils völlig anders anpacken.» Dimitri Schütz zeigt uns das «Chemielabor» der Werft. «Hier mischen wir Polyesterharz, Schutzschichten und Lacke. Je nach Bauart des Bootes und je nachdem, welchen Teil wir reparieren, haben diese Stoffe ganz andere Eigenschaften».

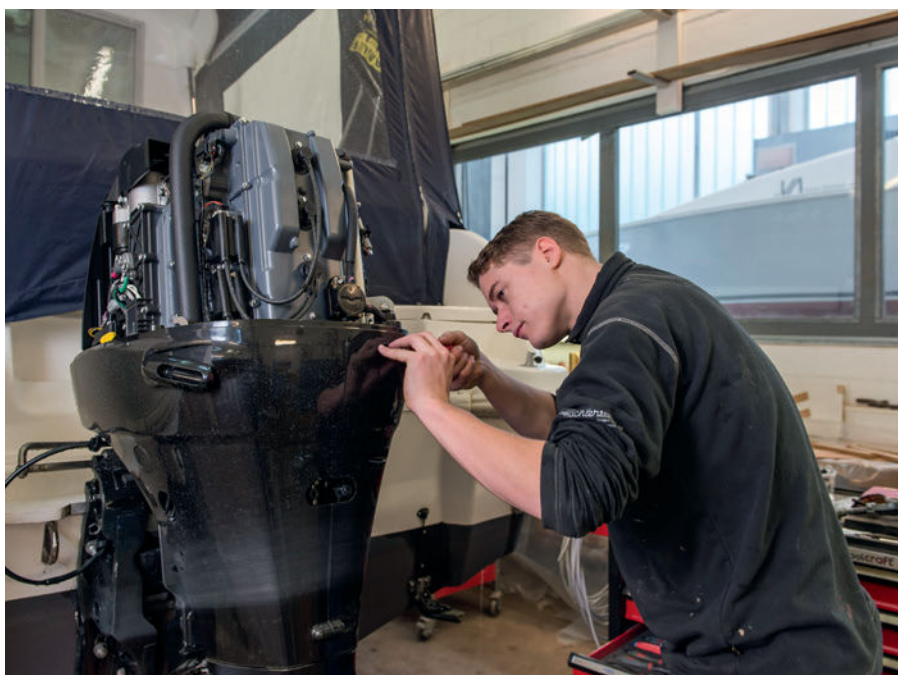
Schäden unsichtbar machen

Sturmschäden repariert Dimitri Schütz, indem er die schadhafte Stelle regelmässig zuschneidet, auf der Innenseite eine Platte zum Stabilisieren montiert und dann das fehlende Holz- oder Kunststoffstück herstellt und einpasst. Und das Ergebnis überzeugt: Als der Bootfachwart eine Stelle an einem Boot zeigen will, die er repariert hat, findet er sie zuerst selber nicht – so unsichtbar ist der Schaden geworden.

Die meisten Boote, die sich im Winter in der Werft befinden, sind allerdings nicht defekt. Der grosse Platz zwischen Werkstatt und See ist voller Segelboote, sorgfältig mit Planen zugedeckt. Dazu kommt eine riesige Halle, ebenfalls mit Winterplätzen. «Bei diesen Booten führen wir im Winter Service-Arbeiten durch oder reparieren grössere und kleinere Schäden, die im Sommer entstanden sind.»

Anstrengende Arbeiten

Dimitri Schütz zeigt uns als Beispiel das Schiff eines Seerettungsdienstes. «Hier schleifen wir den Bereich, der sich unter Wasser befindet, ab. Das ist ein wichtiger Teil des Schiffsunterhalts und kann bei einem so grossen Boot schnell ein paar Tage dauern. Es ist eine anstrengende Arbeit, die wir nicht selten liegend unter dem Schiffsrumpf erledigen. Wenn das geschafft ist, werden wir mehrere Schichten mit Schutz- und Farblacken auftragen.» Etwa zehn Gefässe mit den Substanzen stehen schon neben dem Seerettungsboot bereit. Dimitri Schütz schätzt die Vielfalt der Aufträge, die anspruchsvollen Reparaturen mit Kunststoff und Holz und die Arbeit direkt am See. «Ich muss aber auch mit juckenden Glasfasern, Schutzmasken gegen Lackdämpfe und körperlicher Anstrengung zurechtkommen», ergänzt er.



Arbeitsmarkt für die Bootberufe: ein sicherer Hafen



Es liegt in der Natur der Sache, dass die Betriebe und Lehrstellen entlang der grössten Gewässer, vor allem der Seen, zu finden sind. Ein Betrieb mit 20 Mitarbeitenden gilt in der Branche bereits als gross, die meisten beschäftigen zwischen 5 und 10 Personen. Trotzdem brauchen die Werften und Werkstätten viel Platz – nur schon wegen der Boote, die hier den Winter über untergebracht sind. Ausserdem braucht jeder Betrieb einen Hafen, an dem die neuen oder reparierten Boote zu Wasser gelassen werden können.

Bootfachwart/in im Aufwind

Pro Jahr werden in beiden Bootbauberufen je etwas mehr als 20 Lernende ausgebildet, davon etwa zwei Drittel in der Deutschschweiz. Bei den Bootfachwarten nimmt die Zahl der Lehrstellen tendenziell zu, bei den Bootbauerinnen eher ab. Der Frauenanteil liegt bei 5 Prozent. Einige Betriebe erhalten recht viele Bewerbungen, während andere Mühe haben, die Lehrstellen zu besetzen. Wer also Bootbauer und Bootfachwartin als seinen Traumberuf bezeichnet und bereit ist, dafür einen längeren Arbeitsweg in Kauf zu nehmen, hat sehr gute Chancen auf einen Ausbildungsplatz.

Vielseitige Berufsleute, breite Perspektiven

Für gelernte Berufsleute im Bootbau ist die Situation auf dem Arbeitsmarkt ausgezeichnet: Sie sind gesuchte Fachkräfte und finden meist problemlos eine Stelle. Es gibt nur eine Einschränkung: Auch hier ist eine gewisse geografische Flexibilität nötig. Denn auch an den Seen gibt es nicht in jedem Dorf eine Werft. Weil Bootbauerinnen und Bootfachwarte mit verschiedenen Materialien umgehen können, viele handwerkliche Techniken beherrschen und technisch versiert sind, kommen sie hin und wieder auch im Flugzeugbau, in der Lackiererei oder in der Gebäudetechnik unter. Auch Seepolizei und Versicherungen stellen manchmal Bootbauer oder Bootfachwartin ein, meist zum Beurteilen von Schadensfällen.

Alle wollen gleichzeitig ins Wasser

Bootbauerinnen arbeiten meistens in der Werkstatt. Bei den Bootfachwarten ist das etwas anders. Sie sind häufig draussen im Hafen, um reparierte Boote einzuwassern und zu testen. Ausserdem fahren sie manchmal zu Kunden, deren Boot wegen eines

Schadens nicht mehr fahren kann. Im Frühling, wenn die Boote wieder auf den See zurückkehren, und im Herbst, wenn sie zu den Betrieben ins Winterquartier kommen, kann es hektische Zeiten mit längeren Arbeitstagen geben. Abgesehen davon sind die Arbeitszeiten regelmässig. Nur sehr wenige Betriebe bieten einen Pikettdienst für defekte Boote übers Wochenende an.

Führungsaufgaben übernehmen

Die Weiterbildungsmöglichkeiten für Bootbauerinnen und Bootfachwarte sind überschaubar. Es gibt Kurse vom Schweizerischen Bootbauer-Verband und von den Herstellern. Wer Führungsaufgaben übernehmen oder einen eigenen Betrieb führen will, kann die Höhere Fachprüfung als Bootbaumeister/in ablegen. Studiengänge in Schiffbau werden in Norddeutschland angeboten. Werkstattchef, Verkaufsleiter oder Geschäftsführerin kann man auch ohne branchenspezifische Weiterbildung werden. Und natürlich stehen Lehrgänge wie jener als technische/r Kaufmann/-frau auch Bootfachwartin und Bootbauern offen.

Berufliche Grundbildung

Dauer: 4 Jahre

Bildung in beruflicher Praxis: In einer Bootswerft

Schulische Bildung: 1 Tag pro Woche an der Berufsfachschule in Zofingen: berufskundlicher Unterricht (theoretische Grundlagen des Berufs), allgemeinbildender Unterricht (Sprache und Kommunikation, Gesellschaft) und Sport

Überbetriebliche Kurse: Praktisches Erlernen und Üben beruflicher Grundlagen

Führerausweis für Boote: Zur beruflichen Grundbildung gehört der Erwerb der Führerausweise für Schiffe mit Maschinenantrieb und Segelschiffe. Der Ausbildungsbetrieb übernimmt die Kosten von je 10 Lektionen für den praktischen Fahrunterricht.

Abschluss: Eidg. Fähigkeitszeugnis «Bootbauer / Bootbauerin EFZ», «Bootfachwart / Bootfachwartin EFZ»

Berufsmaturität

Bei sehr guten schulischen Leistungen kann während oder nach der beruflichen Grundbildung die Berufsmaturitätsschule besucht und die eidgenössische Berufsmaturität erworben werden. Die Berufsmaturität ermöglicht das Studium an einer Fachhochschule, je nach Studienrichtung prüfungsfrei oder mit Aufnahmeverfahren.

Weiterbildung

Kurse: Angebote des Schweizerischen Bootbauer-Verbands zu Themen wie Elektrotechnik, Konstruktion, Kundenberatung und Verkauf

Verkürzte Grundbildung: Im jeweils anderen Bootsbauerberuf

Höhere Fachprüfung (HFP) mit eidg. Diplom: Bootbauermeister/in

Im Ausland: Mit entsprechender Vorbildung: Studiengänge an Fachhochschulen in Norddeutschland und England



Weitere Informationen

www.berufsberatung.ch: Allgemeine Informationen zu Berufswahl und Laufbahnplanung, Lehrstellen, Weiterbildung

www.traumberuf-bootbauer.ch: Schweizerischer Bootbauer-Verband, Infos zu Betrieben, Lehrstellen und Ausbildung

Bootbauer/in EFZ, Bootfachwart/in EFZ – ein Beruf für mich?

Hier einige Aussagen, um das zu überprüfen.

Ich finde Boote, Schiffe und das Wasser faszinierend.

Niemand muss vor der beruflichen Grundbildung bereits Wassersportler sein. Trotzdem: Ohne ein gewisses Interesse an Wasserfahrzeugen macht diese Berufswahl wenig Sinn. Die Lernenden erwerben während der Ausbildung den Bootführerausweis.

Ich arbeite gern handwerklich.

Die Berufsleute gehen mit Holz, Kunststoff und Metall hochprofessionell um. Sie nutzen viele verschiedene Werkzeuge und handwerkliche Techniken.

Motoren und Technik interessieren mich.

Vor allem Bootfachwarte bekommen es auch mit den Antriebssystemen der Wasserfahrzeuge zu tun. Vom kleinen Elektro-Aussenborder fürs Schlauchboot bis zum Hochleistungsmotor einer Yacht: Die Berufsleute warten und reparieren sie alle.

Ich habe ein gutes räumliches Vorstellungsvermögen.

Im Bootbau gibt es praktisch keine geraden Linien. Alles ist mehr oder weniger abgerundet und gebogen. Die Berufsleute wissen genau, wie sie Holz und Kunststoff zu so ungewöhnlichen Formen verarbeiten können.

Ich bin gesund und beweglich.

Die Berufsleute klettern nicht selten in die Kojen oder Motorräume der Boote hinein, um dort etwas zu installieren oder zu reparieren. Das, und auch die Arbeiten draussen bei Wind und Wetter, brauchen Ausdauer und Beweglichkeit.



IMPRESSUM

1. Auflage 2016

© 2016 SDBB, Bern. Alle Rechte vorbehalten.

Herausgeber:

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung |
Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB
SDBB Verlag, www.sdbb.ch, verlag@sdbb.ch

Projektleitung: Regula Luginbühl, SDBB **Recherche und Texte:** Peter Kraft, SDBB
Fachlektorat: Rolf Hächler, Schweizerischer Bootbauer-Verband; Brigitte Schneiter-
von Bergen, Münchenbuchsee **Fotos:** Maurice Grünig, Zürich **Grafik:** Viviane
Wälchli, Zürich **Umsetzung:** Andrea Lüthi, SDBB
Druck: PCL Presses Centrales SA, Renens

Artikelnummer: FE1-3218 (Einzelex.), FB1-3218 (Bund à 50 Ex.)

Vertrieb, Kundendienst:

SDBB Vertrieb, Industriestrasse 1, 3052 Zollikofen
Telefon 0848 999 001, Fax +41 (0)31 320 29 38, vertrieb@sdbb.ch, www.shop.sdbb.ch

Wir danken allen beteiligten Personen und Firmen herzlich für ihre Mitarbeit.

Mit Unterstützung des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation SBFI.



Bootbau mit Holz

Die Formen eines Bootes sind selten gerade. Bootbauer/innen wissen, wie sie Holz zu abgerundeten Formen verarbeiten können.



Bootbau mit Kunststoff

Moderne Boote bestehen oft aus Karbon- oder Glasfasern. Bootbauer/innen formen daraus auch mal ganze Schiffsrümpfe in einem Stück.



Oberflächen schleifen und lackieren

Speziallacke schützen die Bootsteile unter Wasser. Bevor sie den neuen Lack auftragen können, müssen die Berufsleute den alten Lack abschleifen.



Innenausbau

Sanitäre Anlagen? Beleuchtung? Ein hübscher Schrank? Kein Problem: Die Bootbauer/innen statten die Wasserfahrzeuge mit all dem aus.

Bootsmotoren warten

Ob Service oder Reparatur, ob Elektromotor oder Hochleistungsaggregat: Bootfachwartinnen und -fachwarte lösen die Probleme am Motor.



Schäden am Rumpf beheben

Die Berufsleute beheben auch schwere Schäden – manchmal, indem sie Teile der Bootshülle neu herstellen und ersetzen.



Boote aus- und einwassern

Bootfachwartinnen holen die Boote im Herbst aus dem Wasser – und übergeben sie im Frühjahr frisch gewartet den Besitzern.



Boote lagern und bewegen

Wenn Boote vom See oder vom Lagerplatz in die Werkstatt müssen, sind das komplizierte Manöver. Bootfachwarte nutzen dazu Kräne und Anhänger.





Kaj Rätz, 36, Werkstattchef

«Ich war nicht mein ganzes Berufsleben lang als Bootbauer tätig. Es gab auch Ausflüge in den Küchenbau und eine Zeit als Hafenermeister am Zürichsee. Doch es zog mich immer wieder in die Werften zurück. Heute bin ich Werkstattchef in einem grösseren Betrieb und führe neun Mitarbeitende. Meine wichtigsten Aufgaben sind die Organisation und die Koordination der Aufträge: Welches Boot kommt wann in die Werkstatt? Wo werden die Boote vor und nach der Reparatur abgestellt? Wann müssen wir welchen Auftrag anpacken, um rechtzeitig damit

Organisieren, anpacken, Probleme lösen

fertig zu sein? Wenn die Pläne für den Tag gemacht sind, bespreche ich sie mit meinen Mitarbeitenden – und mache mich, wie alle anderen, in der Werkstatt an die Arbeit. Doch ich wähle stets Aufträge, die ich jederzeit unterbrechen kann. Denn wenn irgendwo Probleme auftauchen, muss ich sofort zur Stelle sein. Und wenn ein Kunde sich meldet, damit wir sein manövrierunfähiges Boot abholen, fahre ich mit unserem Arbeitsboot hin. Ausserdem bilde ich unsere Lernenden aus: eine Aufgabe, die ich mag, die aber auch viel Zeit in Anspruch nimmt. Die intensivste Phase für mich ist der Frühling, wenn ich bei allen Booten kontrolliere, ob nach dem Winterlager alles funktioniert. Ich liebe meinen Job als Dreh- und Angelpunkt der Werft. Als Ergänzung könnte ich mir eine Weiterbildung im kaufmännischen Bereich gut vorstellen.»

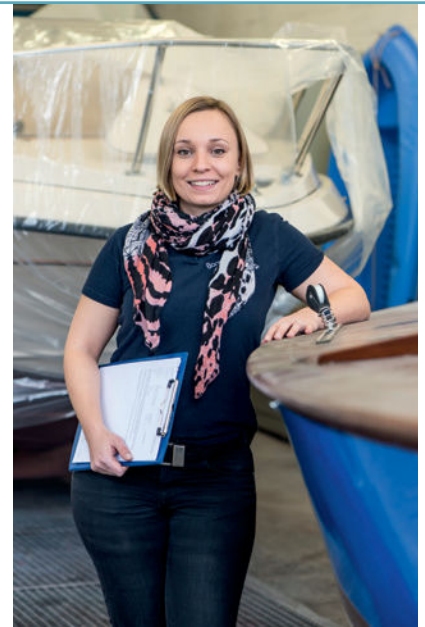
«Als Kind habe ich ganz in der Nähe der Werft gelebt, die ich heute führe – vielleicht war mein Weg da schon vorgezeichnet. Während der Berufswahl war für mich klar: Es musste ein handwerklicher Beruf sein. Ich fand eine Lehrstelle als Bootbauerin. Es passte perfekt, ich blieb auch nach der Lehre einige Jahre dort. Dann brauchte ich eine Veränderung: Ich bildete mich ein Jahr lang Vollzeit zur technischen Kauffrau weiter. Ich fand eine Stelle bei einer Werbeagentur, organisierte dort die Produktion von Prospekten, Flyern und Spots. Das war zwar spannend, aber trotzdem zog es mich wieder

Eine eigene Werft führen

in die Bootbaubranche. Bei meinem ehemaligen Lehrbetrieb arbeitete ich drei Jahre lang als Assistentin der Geschäftsleitung, bis sich mir die Möglichkeit bot, die Geschäftsführung meiner heutigen Werft zu übernehmen. Es ist ein traditionsreicher und relativ grosser Betrieb mit zwölf Mitarbeitenden. Wir bieten Reparaturen, Winterlager, eine Tankstelle und Liegeplätze an. Wir verkaufen auch neue Boote, obwohl wir seit zwölf Jahren keine eigenen mehr herstellen. All diese Angebote und Arbeiten müssen geplant sein – und dafür bin ich verantwortlich: Ich schreibe Offerten und Rechnungen, erstelle Einsatzpläne, kaufe Boote ein – aber das Wichtigste ist der Kundenkontakt. Wenn jemand ein Boot Probe fährt, bin ich dabei. Und wenn ein Kunde sein repariertes Bijou abholt, vergewissere ich mich persönlich, dass alles in bester Ordnung ist.»



Ariane Vonwiller, 41, Geschäftsführerin einer grösseren Werft



Ramona Makra, 29, Leiterin der Administration einer Bootswerft

«Das Wasser war immer schon mein Element. Bootfachwartin war denn auch die logische Ausbildung für mich. Zwar habe ich zuerst eine berufliche Grundbildung als Detailhandelsfachfrau gemacht. Das war aber von Anfang an nur als Zwischenlösung gedacht. Nach der Lehre als Bootfachwartin arbeitete ich einige Jahre in verschiedenen Werften, wechselte dann zu einem Motorradgeschäft in den Verkauf. Ich absolvierte eine betriebswirtschaftliche Weiterbildung – und kurz darauf erfuhr ich durch Zufall, dass eine Werft eine Fachperson für die Administration suchte. Ich bewarb mich und bekam die

Die ordnende Kraft in der Werft

Stelle. Seither bin ich hier für die Planung der Arbeiten zuständig: Welches Boot kommt wann ins Winterlager? Welche Reparaturen und Umbauten werden wann durchgeführt? Ich ermittle den Materialbedarf und bestelle bei Lieferanten. Ich schreibe Offerten und stelle Rechnungen. Ich berate Kunden, die nicht sicher sind, welche Arbeiten sie während des Winters an ihrem Boot ausführen lassen möchten. Und ganz speziell: Weil unsere Werft etwas abseits vom See liegt, koordiniere ich die Transporte der Boote vom Hafen und zurück. Mein Wissen als Bootfachwartin erleichtert mir die Organisation enorm: Ich weiss, wie die Arbeiten zu erledigen sind und wie viel Zeit sie brauchen. Und es ermöglicht mir, unsere Kunden fachlich einwandfrei zu beraten. Der einzige Nachteil meines Berufslebens: Manchmal vermisse ich die Arbeit in der Werkstatt.»